Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 33 (1925)

Heft: 10

Artikel: Krämpfe im Kindesalter

Autor: A.E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

en l'air, son poids est d'environ 30 grammes.

Cette glande contient du iode en très petite quantité (3 à 9 milligrammes en moyenne), et l'on a démontré que ce iode est absolument nécessaire à notre organisme; de la glande, il passe dans la circulation du sang. Dans les glandes agrandies — donc dans le cas de goître — on constate une diminution de la quantité de iode, ou bien, si l'on veut, les glandes contenant moins de iode dégénèrent en goîtres. On peut donc dire que le goître est une adaptation de la thyroïde à un manque de iode. Cette constatation ouvre la porte et indique le chemin aux traitements appropriés et à la prophylaxie du goître. Nous savons que les remèdes ou les opérations ne peuvent soulager que chaque cas individuellement mais qu'il faut autre chose pour venir influencer le fléau lui-même, car s'il devenait possible de donner à chaque individu d'une contrée riche en goîtres, la quantité de iode nécessaire pour empêcher cette maladie de se produire, il semble qu'on devrait parvenir ainsi à en affranchir totalement la population, peut-être déjà après une seule génération. Les incurables mourraient, mais de nouveaux goîtres ne se formeraient plus!

Cet idéal peut et doit être atteint. Il faut *libérer la Suisse de la plaie du goître.*

Certes, cette prophylaxie du goître doit être atteinte avec le concours de tous, la lutte doit être entreprise par les pouvoirs publics avec l'aide des particuliers. Les expériences chimiques et les recherches des médecins ont ouvert la voie au peuple suisse et à ses autorités de poursuivre la lutte et de la rendre efficace.

Dans la campagne entreprise contre le goître et contre le crétinisme, le vieil adage «prévenir vaut mieux que guérir» est plus vrai que jamais. Si l'on en possède les moyens, il est certainement plus raisonnable et plus humain d'empêcher que tant de nos concitoyens deviennent des goîtreux, des imbéciles, des sourds-muets, plutôt que de les laisser devenir des non-valeurs qu'on cherchera à raccommoder tant bien que mal. Il s'agit de barrer la route à la maladie, au lieu de guérir les malades!

Krämpfe im Kindesalter.

Wohl kaum eine andere plötzlich einsetzende Erkrankung erschreckt besorgte Eltern so sehr wie unerwartet auftretende Krämpfe. Der Anblick eines in Krämpfen zuckenden Kindes zusammen mit der Bewußtlosigkeit erweckt den Eindruck eines schweren, lebensbedrohenden Zustandes. Meist wird daher sofort ein Arzt geholt, aber sehr häufig kommt es auch vor, daß die Großmutter oder eine Nachbarin das als „unnötig" verhindert: „Das Kind hat nur Zahnkrämpfe, die kommen oft vor und schaden nichts!"

Wie kommt es, daß der Aberglaube der „Zahnkrämpfe" — es ist ein Aberglaube — so weit verbreitet ist? Einfach daher, daß das Zahnungsalter auch das Alter ist, in dem Krämpfe jeder Art am häufigsten auftreten. Es kann auch einmal vorkommen, daß die Zahnung die auslösende Ursache für Krampfanfälle ist, aber dann ist immer eine krankhafte Grundursache vorhanden, die erst die Krampfbereitschaft schafft. Ein völlig gesundes Kind bekommt keine Krämpfe beim Zahnen, auch wenn es in seinem Allgemeinbefinden erheblich gestört scheint. Bei jedem Auftreten von Krämpfen soll daher so schnell wie möglich ein Arzt gerufen werden. Nur der Arzt kann entscheiden, welche Ursache die Krämpfe haben und welche Behandlung einzuleiten ist. Bis zur Ankunft des Arztes soll das Kind bequem gelagert und alle be-

engenden Kleidungsstücke gelöst werden. Streng verboten ist es, die fest verkrampften Hände oder fest aufeinander gepreßten Kiefer mit Gewalt auseinander bringen zu wollen. Setzt die Atmung aus, so soll man das Kind mit kaltem Wasser anspritzen und die Herzgegend massieren und mit einem nassen Tuch beklatschen. Künstliche Atmung soll nur in dringenden Notfällen ohne Arzt versucht werden. Die Atmung setzt jedoch auch bei länger andauernden Krämpfen meist nicht aus: Dann ist es am besten, sich bis zur Ankunft eines Arztes abwartend zu verhalten und jede aufregende Vielgeschäftigkeit zu vermeiden. Krämpfe im Kindesalter können die verschiedensten Ursachen haben. Schon beim Neugeborenen sind sie nicht selten, meistens hervorgerufen durch eine Geburtsverletzung, Gehirnblutung usf. Besonders Frühgeborene sind den Gefahren der Geburt gegenüber widerstandsloser als ausgetragene Kinder und erkranken daher besonders häufig an Krämpfen. Bei älteren Säuglingen können ebenso wie beim Erwachsenen akute Hirn- und Hirnhautentzündungen und eine ganze Reihe von chronischen Gehirnkrankheiten Krämpfe verursachen. Auch Epilepsie zeigt sich in manchen Fällen schon sehr frühzeitig, ist aber dann meistens familär oder durch irgendwelche Keimschädigung verursacht. (Syphilis, Trunksucht, nahe Verwandtschaft der Eltern.) Die Entscheidung, ob es sich um Epilepsie handelt oder nicht, ist bei jungen Kindern außerordentlich schwierig und häufig auch nur durch den weiteren Verlauf zu treffen. Aber ich will die besorgten Mütter nicht mit Schreckgespinnsten ängstigen, denn alle solche Gehirnkrankheiten sind sehr selten, und Krämpfe bei Kindern sehr häufig. Die „Krampfkrankheit" verläuft meistens gutartig und die Kinder genesen vollständig, ohne daß „etwas zurückbleibt", wie so oft befürchtet wird.

Die Krampfkrankheit junger Kinder (Spasmophilie) beruht auf einer Uebererregbarkeit des Nervensystems, ihre Entwicklung wird begünstigt durch jede Störung des normalen Wachstums und Stoffwechsels. Die überwiegende Mehrzahl der an Krämpfen erkrankenden Kinder leidet an englischer Krankheit, und gerade die leicht rachitischen Kinder werden besonders häufig befallen, weil die Anfänge und die leichteren Formen der Rachitis häufig übersehen und daher nicht behandelt werden. Aber auch jede Art von Falschernährung, sei es Ueberfütterung, Unterernährung und einseitige Kost, vor allem einseitige Milchernährung, bereitet den Boden für die Krampfkrankheit vor. Solche Kinder erkranken dann scheinbar plötzlich aus voller Gesundheit heraus, während in Wirklichkeit die Falschernährung schon längst einen krankhaft veränderten Stoffwechsel geschaffen hat, der nun durch die geringste stärkere Beanspruchung aus dem Gleichgewicht gebracht wird. Das gute Aussehen solcher Kinder täuscht oft lange über die drohende Gefahr hinweg, und gerade die dicken, scheinbar von Kraft strotzenden Kinder sind gewöhnlich die Gefährdetsten. Ein dickes, „kräftiges" Kind zu haben ist der Ehrgeiz jeder Mutter, aber was ihr als besonders erstrebenswert scheint, ist oft das Gegenteil in den Augen des Kinderarztes, dem das Kind aufgeschwemmt, fett, aber schlaff und muskelarm, kurz: „pastös" erscheint.

In den Frühjahrsmonaten Februar bis Mai häufen sich die Krampfanfälle, infolge der Winterschädigungen (zu geringe Belichtung, besonders in dunklen Parterre- und Kellerwohnungen, Mangel an frischer Luft, Mangel an frischem Obst und Gemüse). Im Sommer ist die Krampfgefahr weit geringer. Großen Segen haben die Fürsorgestellen gestiftet, die für richtige Ernährung und Pflege der von ihnen betreuten Kinder sorgen, die die Anfänge der Rachitis feststellen und behandeln. Die Zahl der an Krämpfen erkrankenden Kinder ist durch ihre Tätigkeit heute viel geringer als noch vor etwa 10 bis 15 Jahren. Die Kinder des Mittelstandes sind häufig

schlechter daran als die Proletarierkinder, weil die Mütter sich scheuen, eine Fürsorgestelle aufzusuchen, während die früher übliche Ueberwachung durch den Hausarzt fehlt und die Eltern auch nicht zum Kinderarzt gehen, ehe eine ernste Erkrankung vorliegt. Zweck dieser Zeilen ist es, die Mütter auf die wichtigste, nämlich die vorbeugende Tätigkeit des Arztes hinzuweisen, durch die so manche schwere Erkrankung eines Kindes verhindert werden kann. Ein richtig beobachtetes Kind wird nur äußerst selten an Krämpfen erkranken, weil bei den ersten Anzeichen einer sogenannten „Krampfbereitschaft" schon heilend eingegriffen werden kann. Aber auch die Mutter kann von sich aus vieles für Verhinderung der Erkrankung tun. Brustkinder erkranken viel seltener an Spasmophilie als künstlich ernährte Kinder; jede Mutter, die stillt, treibt also die beste Prophylaxe. Frühzeitiges Zufüttern von frischem Obstsaft und Gemüse, besonders wichtig bei Flaschenkindern, beugt einer Entstehung der Rachitis und also indirekt auch der Krampfkrankheit vor. Vom 5.—6. Monat an, wenn Beikost gegeben wird, soll die Milchmenge eingeschränkt werden, so daß etwa vom 8. Monat ab nur noch $^1/_2$ Liter Milch täglich gegeben wird, gegen Ende des 1. Jahres kann die Milchmenge, besonders bei fetten Kindern, noch mehr verringert werden. Dagegen muß das Kind täglich Gemüse und Obst bekommen, die Breifütterung (Grießbrei, Mehlbrei) allein wirkt auf die Dauer sehr schädlich. Licht und frische Luft sind die besten Förderer einer gesunden Entwicklung, auch im Winter sollten die Kinder täglich ins Freie, wenn das Wetter nicht gar zu schlecht ist, oder doch wenigstens gut eingepackt ans offene Fenster gestellt werden. Jede Störung in der Entwicklung (verspätete Zahnung, verspäteter Fontanellenschluß, verspätetes Laufenlernen, O- und X-Beine) sollte die Mutter veranlassen, ärztlichen Rat einzuholen.

Um vorbeugend wirken zu können, muß die Mutter auch einiges von der Krampfkrankheit selbst wissen. Diese tritt in 3 Formen auf: 1. als allmählich sich entwickelnde Steifheit, dann wochenlang anhaltende Dauermuskelkrämpfe mit „Pfötchenstellung" der Gliedmaßen, meist verursacht durch langdauernde falsche Ernährung; jetzt selten geworden; 2. als „Eklampsie", d. h. plötzlich auftretende Krämpfe des ganzen Körpers mit Beteiligung des Gesichts, oder auch nur als krampfhafte Zuckungen einzelner Körperteile; und 3. als gefährlichste Form: Stimmritzenkrämpfe. Dabei kann das Kind infolge krampfhaften Verschlusses der Stimmritze nicht mehr einatmen, macht krampfhafte Versuche dazu, wird blau und bewußtlos; dieser Zustand sieht äußerst bedrohlich aus und kann gefährlich werden, wenn der Krampf sich nicht rechtzeitig löst; oft geschieht das erst, wenn das Kind schon schlaff wird; die Luft dringt mit einem laut hörbaren, ziehenden Ton durch die Stimmritze ein, die Atmung beginnt wieder, die normale Gesichtsfarbe zeigt sich, das Bewußtsein kehrt zurück. Es kann nicht eindringlich genug gesagt werden: ein Kind, das Stimmritzenkrämpfe hat, gehört in ärztliche Behandlung und braucht eine dauernde Beobachtung. Häufen sich die Anfälle und läßt sich eine Dauerbeobachtung (mit Nachtwache in der schlimmsten Zeit) zu Hause nicht durchführen, dann muß das Kind in ein Krankenhaus gebracht werden! Es kommt auch vor, daß bei sofortiger Behandlung sich die Krämpfe gar nicht wiederholen, aber auch dann muß das Kind längere Zeit in Beobachtung bleiben und vor jeder Aufregnng bewahrt werden. Oft kündet sich die Neigung zu Stimmritzenkrämpfen schon vorher durch zeitweise ziehende, laut tönende Einatmung an, besonders beim Weinen und Schreien, auch beim Lachen. Der Ton ist ähnlich wie das Ziehen bei Keuchhustenkindern. Bemerkt die Mutter etwas Verdächtiges, soll sie das Kind sofort zum Arzt bringen; sehr häufig kann dann durch Behandlung der Ausbruch

der eigentlichen schweren Krankheit verhindert werden.

Die gewöhnliche eklamptische Form der Spasmophilie (2.) ist längst nicht so gefährlich und heilt meist auch schneller ab. Dagegen ist sie die häufigste Form. Ihr Ausbruch kann durch die oben ausgeführte Ernährung und Pflege und durch rechtzeitige Rachitisbehandlung meistens verhindert werden.

Es gibt aber auch Kinder, die gar keine Spasmophilie haben und doch, manchmal sogar noch im Schulalter, zeitweise Krämpfe bekommen. Diese treten dann stets im Beginn einer fieberhaften Erkrankung auf, um so leichter, je höher das Fieber ist und je erregbarer, „nervöser" das Kind ist. Solche Kinder können im Beginn jeder Infektionskrankheit, ja jeder Grippe und jeder Angina Krämpfe bekommen. Diese Krämpfe sind aber harmloser Art und etwa ebenso anzusehen wie ein Schüttelfrost bei Beginn einer fieberhaften Krankheit, treten meist auch nur einmal beim ersten Fieberanstieg auf. Bei solchen Kindern verlieren sich die Krämpfe beim Aelterwerden und bei allgemeiner Kräftigung vollständig.

Endlich können auch schon bei Kindern nervöse, „hysterische Krämpfe" vorkommen. Bei solchen Kindern ist keine organische Ursache festzustellen, sie besitzen dagegen ein sehr labiles Nervensystem und zeigen auch sonst allerlei „neuropathische" Symptome. Häufig stammen sie aus nervös belasteten Familien oder hatten gar Gelegenheit, hysterische Krampfanfälle in ihrer Umgebung zu beobachten (bei der Mutter, dem Dienstmädchen usf.). Auch solche Kinder sind bei geeigneter Behandlung völlig heilbar, jedoch nur, wenn die Umgebung verständnisvoll auf die Anweisungen des Arztes eingeht. Andernfalls heilen die Kinder nur in einem gesunden Milieu bei völliger Aenderung der Lebensbedingungen und des erzieherischen Einflusses aus.

Ich hoffe, daß ich mit meinen Ausführungen mancher Mutter einen Hinweis auf richtige Beobachtung und Verhütung von Krampfkrankheiten bei ihren Kindern gegeben habe. Ist ein Kind jedoch einmal an Krämpfen erkrankt, dann gehört es in ärztliche Behandlung und Beobachtung, auch wenn der eigentliche Krampfanfall vorüber ist. Es wird sich in den meisten Fällen dadurch eine Wiederholung oder gar Verschlimmerung des Zustandes verhindern lassen. A. E.

Warum Muttermilch und nicht Kuhmilch?

Daß die Milch die natürliche Nahrung der neugebornen Säugetiere ist, wird wohl niemand bestreiten wollen. Nun gehört aber auch der Mensch zu den Säugetieren. Der kleine frisch auf die Welt gekommene Erdenbürger sollte deshalb auch wenigstens während der ersten Monate nur Milch als Nahrung erhalten. Was für welche? Scheinbar sind ja alle Milcharten einander ähnlich. Aehnlich sind sie, aber doch in verschiedener Hinsicht recht verschieden. So wollen wir denn Frauen- und Kuhmilch miteinander vergleichen, denn letztere wird ja hauptsächlich als Ersatz von Muttermilch gebraucht. Untersuchen wir also die gleiche Menge Frauenmilch und Kuhmilch. Beide Milcharten enthalten alle die für die weitere Entwicklung des Neugebornen notwendigen Stoffe. Sie bestehen hauptsächlich aus Wasser, Fetten, Stickstoffen (zur Einfachheit hier Eiweißstoffe genannt) und aus Zuckerverbindungen.

Vergleichen wir den Fettgehalt. Wer behauptet, daß Frauen- und Muttermilch fast einander gleich seien, der käme hier auf seine Rechnung, denn tatsächlich enthält jede ungefähr 50 Gramm Fett und zwar von fast gleicher Art. Soweit könnte also eine nichtstillende Mutter ihr Gemüt beruhigen. Aber schon bei dem zweitwichtigsten Aufbaustoff, dem Eiweiß, stoßen wir schon auf große Verschiedenheiten. Die wichtigsten Ei-